

112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

das Kungeloch am Boden verstopft. Oft ist es Futtermangel. Das düstere jedoch nicht vorzukommen. Es ist eine Nachlässigkeit des Züchters, wenn er nicht besser für seine Ferklinge sorgt. Ob aber es gutter Dammig. Es fehlt den Weibern die nötige Feuchtheit, ihn zu füttern. Nicht immer sind ihre Ferkel ein Zeichen von Futtermangel. Es kommt vor, daß die Weibern bei Mangel an Feuchtigkeit den ganzen Vorrat fermentieren, so, was ihnen schadet, weil sie nach Feuchtigkeit suchen. Luft und Feuchtigkeit sind zwei notwendige Lebensbedürfnisse der Weibern im Winter. Oft ist es, wenn das Kungeloch sich nicht am Boden befindet, und es kommt vor, daß die Weibern im Herbst ein wenig reichere Ferklinge zur Welt bringen.

Die Frühjahrunterrichtung der Weibenvögel wird von manchen Züchtern ganz unterlassen, von anderen aber zu einer vollständig unrichtigen Zeit vorgenommen. Die ersten begehren einen großen Heiler, aber eben so die letzteren. Man darf die Reinigung des Grotes nicht den Weibern überlassen, denn das kostet vielen Weibern das Leben und der Weibenvögel kommt um mancher, zur Beweissung des Heiles ist sehr wichtige Beobachtung. Man nehme daher die Unterweisung bei allen Weibern gewissenhaft vor, aber je nicht am Tag des ersten Reinigungs-ausfluges. Da könnte man mehr Schaden als Nutzen. Im diesem Tag reut man nur möglichst vor Beginn des Vorputzes das Bodenreut, die Unterweisung geschehe an einem ruhigen Tag, am besten in der ersten Hälfte des Monats März.

Fischzucht.

An Fischzuchtvorrichtungen soll ein Wasser sein, das sehr reich an Calcium ist. Daher verwende man hiesige Wasser aus Brunnen oder Leitungsröhren. Dasselbe wird am geeignetsten zunächst in ein sauberes Gefäß und füllt es von da aus in die Zuchtvorrichtung. Die Weibenvögel sollen in eine Wasserwärme von 5 bis 8 Grad, für Frühjahrs-Ferkeln von 10 bis 13 Grad nötig. Das Wasser darf nicht stark Erwärkung besitzen, sondern soll nur schwach, aber gleichmäßig fließen.

Die Krampfadern veranlassen die Füße zu einer parasitären, d. h. durch Schmarotzer veranlasseten Krampfadern. Die tritt als Folge mangelhafter Ernährung bei Leichterinnen oft sehr stark auf, die Füße dann tödlich. Die Krampfadern (Arterias Sclerosas) sind indes nicht mit der gemeinen Krampfadern (Arterias Sclerosas) zu verwechseln. Beide stehen einander ähnlich und beide treten sich in den peripheren Stellen des Fischkörpers sehr und beide sind sehr schwer loszuwerden.

Gesundheitspflege.

Die Gesundheit und Schönheit der Weibchen hängen der Hauptache nach mit von richtiger Ernährung ab. Bei schwächlichen, krophosphären oder blutdürftigen Kindern, die nicht essen wollen, rufe die flüssige (süße) Comatose oft wahren Heilung hervor und trägt ganz wesentlich zur Gebung der Kräfte und des Allgemeinbefindens bei.

Die Mittel gegen Krampfadern. Man nimmt eine Handvoll Jagdwurde, füllt sie in $\frac{1}{2}$ Liter Wasser reich und trinkt den Tee.

Die Hilfe bei anstrengenden Krampfadern ein vorzügliches Desinfektionsmittel. Die Krampfadern werden dadurch vermindert. Man reutige damit Weib und Weibchen, Fußböden, Sitzgelegenheiten von Weibern und fülle auf Gift in den Abtritt selbst einwerfen. Dabei ist Einstreuen von Cusperbohnen und Reis nicht zu unterlassen.

Bei bartnädiger Verstopfung empfiehlt sich der längere Gebrauch folgenden Kukur: gepulverte Zinnobstulien, gebrochene Magnesia, weiser Zucker, gereinigte Schwebelblumen, Weizenklein, je 10 Gramm. Hierzu dreimal täglich ein Teelöffel.

Ein vorzügliches Mundwasser als Mittel gegen Zahnschmerzen, bei Entzündungen des Zahnfleisches, zur Reinigung der Zähne und bei Zahnpflegen von alten kranken Menschen stellt man folgendemachen bei: In einem Viertel Liter Spiritus Spathis löst man für 20 Pfg. Weizenkorn (in jeder Apotheke zu haben), füllt dies, am besten in einer dunklen Flasche, die man gut verstopft, 14 Tage an einer mäßigen warmen Stelle stehen, schüttelt aber den Inhalt der Flasche in dieser Zeit hin und wieder gut durch. Nachdem filtert man die Flüssigkeit, füllt für 20 Pfg. Pfefferminzöl hinzu, füllt das Mundwasser in kleine Flaschen und verstopft sie gut. Beim täglichen Gebrauch gießt man einige Tropfen davon in ein halbes Glas Wasser.

Für die Kühe.

Panada. 3 Magg's Weizenkörner löst man in 1 Liter kochendem Wasser auf, gibt $\frac{1}{2}$ Pfund durch die Fleischschneide getriebenes Salz- oder Schweinefleisch, 60 Gramm feine weißlich geschnittene Zwiebel, 20 Pfg. Pfeffer, 1 gereinigte kleine Zwiebel und ein wenig Wasser hinzu. Die Mischung wird durch ein Sieb in ein Glas gegeben, füllt sie mit Wasser über dem Feuer, bis sie sich von Topf löst. Dann nimmt man von neuem, gibt 15 Tropfen Magg's Würze darunter und füllt sie in eine irdene oder Porzellanflasche zum Einhalten. Der Panada wird gekühlt und dann zum Gebrauch immer nur soviel Schaben abgemessen, als nötig sind. Dies sollen werden in heißer Butter angetrieben zu Tisch gegeben. H. u. R.

Schweinefleisch sauer bereiten. Der Schweinefleisch wird gekühlt, mit Salz belegen und direkt über das Feuer legen. Auf einem eisernen Reife, Fett und Speig wird man ihn im Reife unter häufigem Umrühren mit dem eigenen Saft.

Der appetitverweigernde Wirkung verdankt die Comatose ihren Wert. Die süße flüssige Comatose eignet sich speziell für Kinder und empfindliche Weibern. Sie ist ein unentbehrliches Frühjahrsmittel für Schwache, Bleichsüchtige und Blutarmer.

Kaisertum als Gemüse. Von einem Kilogramm Kaisertum an der Spitze kochen die Schalen einweichen, eine reichliche Viertelunde in siedendem Wasser kochen, abschütten, mit 200 Gramm steigender Butter in eine Kasserolle tun, umschwenken, 2 Gehobte Mehl überhauen, abermals ein Weiden umschütten, bis sie sich gelöst haben, 2 Gehobte Zucker zusetzen, welche Kaisertum, mit feinsten gleichmäßig überzogen, 1 Stunde lang am Kochfeuer kochen. Das Mehl verliert leicht.

Blattsalz. Der Blattsalz (2 Kugeln für 6 Personen) wird von den äußeren Blättern befreit und in Viertel geschnitten; nachdem die diesen Strahlen herausgeschüttelt sind, wird der Kohl fein geschnitten oder gehackt. In einer Kasserolle löst man $\frac{1}{4}$ Kg. gutes Schweine- oder Gänse-schmalz zerlegen, tut den Kohl hinein, gibt eine Tasse Wasser und $\frac{1}{2}$ Kg. Syrup dazu und läßt ihn auf gelindem Feuer langsam weich dünnen. Nach einer Stunde löst man ein Glas festes Butter, wenn man will, einen Kaffee Löffel und das nötige Salz dazu und läßt den Kohl vollends weich schmoren. Wenn der Kohl kurz und weich eingeschnitten ist, gibt man ein wenig Schweißpulver dazu, sowie etwas Zucker, wenn es nötig sein sollte, läßt ihn auf gelindem Feuer noch ziehen, rührt drei Löffel Wasser darunter und gibt ihn sodann auf die Schüssel. Zu Fleischbraten, Gansbraten, Koteletten sehr beliebt.

Hauswirtschaft.

Strampfedern zu reinigen. Reichlich 1 Liter Regenwasser und 60 Gramm feinstes weißes Zeise geschüttelt, bis die Erde im Wasser schäumt. Nachdem diese Flüssigkeit bis zu innerer Wärme abgeseigt ist, wolle man in derselben die Federn recht vorsichtig, indem man sie fortwährend behutsam durch die Hand zieht, ohne sie irgend zu reiben. Jede schmutzige Feder soll zuvor auf reinem Weide auszubreiten und mit einem reinen Feinlappchen, das mit Seifenwasser angefeuchtet, abzuwischen. Gesäuberte die Federn wieder flug, so werden sie in reinem, lauem Wasser gewaschen und ein fein wenig gekühlt. Nachdem sie abtropfen, trocknen sie in Feinlappchen gelegt, durch Luftziehen und der Hand ein wenig ausgepreßt worden, hängt man sie je lange an die Luft oder sehr vorsichtig in die Nähe eines nicht zu heißen Ofens, bis sie halb trocken sind. Hierzu werden die Federn zum völligen Trocknen leicht ausgehängen und hierbei wiederholt mit Weidenpulver bestreut, damit sich alle Federstellen vollkommen trocken, die man schließlich noch kämmt, indem man 1-6 Jähren behutsam über ein Federmeißel zieht.

Um durch den Gebrauch verdorbene oder widerlich riechende Federn wieder herzustellen, tut man dieselben in einen leinenen Beutel, löst sie eine Stunde lang oder tut sie in Seifenwasser oder öfterem Geruchauswehnen, Trüden und Drehen und schüttelt sie, wenn alle Erde aus denselben entfernt ist, auf einer trockenen Waben und trocknet sie durch häufiges Umrühren. Die flüchtigen Federn hoch auf und werden wieder schön. Die dann gelagerten Federn legt man vorsichtshalber nach oft in die Sonne, um die etwa noch den Federn anhängende Feuchtigkeit zu entfernen. Federn, die hoch in die Betten gelegt und darin flummig geworden sind, hat man nur nötig in einem großen Reife über Kohlenfeuer unter häufigem Umrühren vorsichtig zu erwärmen.

Um die Matten auszuräumen, gießt man in jedes Loch ein wenig Schwefelkohlenstoff und verstopft abdem die Öffnung auf. Die Dämpfe, die weit schwerer sind, als die der Luft, füllen die Matten sämtlich ohne Ausnahme. Da sich der Schwefelkohlenstoff leicht entzündet, nimmt man diese Operation bei Tag — also ohne Licht — vor.

Keinere Mitteilungen.

Die Befestigung von Blutreden aus Fußböden. Das beste Mittel hierzu ist Atherin oder Schmirgel der Fußböden mit einem Gemisch von 24 Teilen Wasser und einem Teil Schwefelsäure. Ist der Atherin zerfallen, so schmerzt man mit reinem Wasser, auf seinen Fall aber mit Erde, da sonst ein Ritzloch entsteht. Sollte noch Säure im Holz sein, so kann viele durch einen Lauge oder eine saure Flüssigkeit gemacht werden.

Die Reinigung von Klebentenschnitten fülle man sich eine Porzellanwanne bis, indem man 1 Liter Regenwasser füllt und darin 35 g Benzol und 65 g Kerze auflöst. Die Lösung wird auf einem Flanelllappen ausgegossen und damit der Gegenstand abgerieben; zuletzt wird mit reinem weichen Wasser nachgewaschen. Die Lösung wirkt in feiner Weise ätzend und wird vornehmlich für lösliche Klebentenschnitte zu verwenden sein. Für Fußböden z. B. kann schon eine scharfe Zeit in Anwendung und der Vorzug in Bezug kommen.

Eine kalte Schwabenele. Schwaben lassen sich leicht vertilgen, indem man an den Wänden längere Zeit haupthächlich bestehende Fliegen ein bedecktes Gefäß mit kaltem Wasser halbfestigt aufstellt und ringum mit Erde vom Boden bis zum oberen Rande umgibt, so daß die Schwaben hinarbeitenden können; daneben wird ein brennendes Licht gestellt. Die Schwaben kriechen wasserhaft über den Rand, um Wasser zu trinken, fallen in die Schüssel, können an dem glatten Rand nicht mehr emporklettern und kommen in Wasser um.

Notizkugeln. Eisen und Glanzbleich löst man gegen das Rosten, indem man es mit unoxidiertem Natrium überzieht und dann wieder möglichst häufigen Feu abdrückt.



Mr 12 Halle a. S., den 24. März 1906

Das Mistbeet und seine rationelle Verwertung.

Von E. Sieber, Köpfigkeit. (Nachdruck verboten.)

Es ist eine beklagenswerte Tatsache, daß in unseren gewöhnlichen Haus- und Mischgärten das Mistbeet im allgemeinen viel zu wenig zur Geltung kommt. Warum dem so ist, dürfte nicht schwer zu finden sein. Ein großer Teil von Gartenbesitzern stellt sich eben die sachgemäße Anlage und Behandlung des Mistbeetes mit weit größeren Schwierigkeiten verbunden vor, als deren in Wirklichkeit vorhanden sind und tritt darum dem Gedanken der Einrichtung einer solchen, immerhin dem Gelbdenkel etwas in Anspruch nehmenden Anlage, über deren rationelle Ausnutzung er zudem nur unzureichend unterrichtet ist, gar nicht näher. Daß diese Voraussetzung eine unbedeutende und irrige ist, daß vielmehr jeder imstande sein dürfte, in seinem Garten ein regelrechtes Mistbeet anzulegen, welches ihm bei der Auf- und Behandlung recht zufriedenstellende Resultate gibt und so die Anlagekosten reichlich deckt, mögen nachstehende Ausführungen ergeben.

In einer Mistbeetanlage gehört an erster Stelle eine Anpflanzung gärungsfähiger Stoffe, die, meist überdeckt mit einer Lage fruchtbarer Erde, zur Aufnahme der Wurzeln der einzubringenden Pflanzen, durch den stattfindenden Gärungsprozess während einer gewissen Zeit eine höhere Temperatur erzeugen können, als ihre Umgebung sie hat und dadurch auf das Wachstum und die gesunde Entwicklung der dem Mistbeete anvertrauten Gewächse den günstigsten Einfluß gewinnen, besonders da in der Anbringung der auf Kisten ruhenden Glassenster und der sogenannten „Umschläge“, auf die wir später noch zurückkommen werden, in der Regel ein hinreichender Schutz gegen die von außen drohende Kälte gegeben ist. Unter den Stoffen, die zur Erwärmung des Mistbeetes in Betracht kommen, nehmen Pferdeabfälle und Laub entschieden die erste Stelle ein; daneben wird Ziegen- und Schafmist, sowie Eichenlohe und Wolfkraut mit Vorteil angewandt. Schweine- und Kuhdung dagegen, die als sogenannte kalte Dünger sehr langsam verfaulen und infolgedessen keine nennenswerte Wärme entwickeln, sind zur Einrichtung von Mistbeeten völlig unbrauchbar. Von allen genannten Stoffen geht der Pferdeabfall, namentlich wenn er trocken, reich an Nährstoffen und wenig strobig ist, am raschesten in Gärung über und erwärmt sich dadurch auch am schnellsten und intensivsten. Aus diesem Grunde hat er aber auch seine Wärme in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder abgegeben. Das Laub hingegen (empfehlenswert ist besonders solches von Eichen, Buchen, Platänen, Kastanien) gärt weniger schnell und gibt darum eine gleichmäßigere und anhaltendere, wenn auch weniger hohe Wärme. Durch eine recht innige Vermischung von Pferdeabfall und Laub gewinnt man eine vorzügliche, ebenso milde wie langandauernde

Wärmequelle für Mistbeete. Welcher Art oder auch die untergeordneten Stoffe der Mistbeete sein mögen, alle gehen sie hinsichtlich ihrer Temperaturbewegungen eine merkwürdige Ähnlichkeit, die sich mit Hilfe eines in die Mitte der Masse eingeklinkten Thermometers leicht beobachten läßt. Zuerst hält dieses seinen Stand; dann aber steigt die Temperatur der Bodmasse schnell bis zu ihrem höchsten Grade. Dieses Temperatur-Maximum ist von verschiedener Dauer; schließlich geht es auf die Normaltemperatur des Mistbeetes zurück. Diese erhält sich mit nur wenig Ausnahmen um so länger, je weniger hochgradig sie ist. Nach den Jahreszeiten, der verschiedenen Größe der Dungschicht und der verschiedenen hohen Schichtung der Dingermenge im Mistbeetkasten an sich (hohe oder hohe Lage) gehen Maximal- und Normaltemperatur der Mistbeete mehr oder weniger stark ausnehmend. Im Frühjahr angelegte Mistbeete mit einer 65 Zentimeter dicken Bedeckung aus Pferdeabfall weisen in der Regel inmitten der Dungschicht eine Maximaltemperatur von 75 Grad C. auf, während ihre Normaltemperatur 25 bis 30 Grad C. beträgt und 35 bis 45 Tage anhält. Wird dagegen zur selben Zeit ein Kasten mit Laub gepackt, so erreicht dieses Frühbeet durchschnittlich eine Höchstwärme von 45 Grad C. bei einer Normalwärme von 14 bis 16 Grad C., welche letztere jedoch 50 bis 70 Tage andauern vermag.

Ausnahmslos müssen die Mistbeete so angelegt werden, daß sie „mit dem Gesichte“ der Sonne zugewandt, d. h. nach Süden geneigt, liegen und zwar nach Möglichkeit außerhalb des Bereichs der kalten Winde (von N. und W.). Nur Stellen mit ebenem, möglichst horizontalem und von Natur durchaus trockenem Boden sind zur Anlage von Mistbeeten geeignet. Ehe an die eigentliche Einrichtung des Mistbeetes gegangen werden kann, sind einige vorbereitende Arbeiten vorzunehmen. Zunächst grenzt man die für das Mistbeet ausgerechnete Stelle ab. Abdam werden für die von Mitte Januar ab bis halben März anzulegenden Kisten Gruben ausgehoben, in die die Kisten darauf eingestellt werden. Hinsichtlich der Tiefe siehe die Gruben so gehalten, daß die noch im Januar aufzustellenden Kisten mit der Vorderseite kaum aus dem Boden hervortreten; die später einzurichtenden dagegen mehr und mehr über dem Boden sich erheben müssen. Die Länge sowie auch die Breite der Gruben gehe aus noch nachher zu erörternden Zweckmäßigkeitsgründen je 50 Zentimeter über die wirkliche Länge und Breite der Kisten hinaus (Umschlag). Der Boden der Gruben muss sorgfältig geebnet werden. Im einem Entweichen der Wärme nach unten vorzubeugen, ist es angebracht, bevor zum Boden des Kasten eine Lage geschritten wird, auf dem Boden der Grube eine dicke Laub, strohigen Dünge, Torfmoos, Sägespäne u. dergl. auszubreiten. Auf diese Unterlage wird nun der zu padende Dünger oder die etwaige Mischung Gabel für Gabel, nicht aber in größeren zusammenhängenden Stücken oder Klumpen, aufgetragen. Ist der Kasten auf diese Weise bis an den Rand gleichmäßig Loder gefüllt, so



auf die Düngmasse nunmehr gehörig festgetreten werden. Hierbei schreite man, um eine möglichst große Gleichmäßigkeit herbeizuführen, Fuß um Fuß weiter und nehme bei etwa hervortretenden Erhöhungen oder festen Stellen etwas Dünger weg. Nach etwa 10 bis 12maligem Abtreten der Kisten hat die erste Düngerschicht in der Regel ihre richtige Lage erhalten. Sie muß nun zur Erlangung des nötigen Feuchtigkeitsgehaltes je nach Bedürfnis mehr oder weniger überbraut werden. Es soll dadurch eine gleichmäßige und anhaltende Gärung herbeigeführt und vermieden werden, daß der in der Mitte befindliche Dünger verrotzt, wodurch leicht eine Gefährdung der Kulturen herbeigeführt werden könnte. Ein solches Anbrauen oder Antandeln ist selbstverständlich nicht als ein Ueberschwemmen und Erstaunen aufzufassen. In stark angefeuchteter Düng faukt nämlich, ohne wirkliche Wärme abzugeben. Der richtige Feuchtigkeitsgehalt darf als vorhanden angenommen werden, wenn der in der Hand gepreßte Düng die Form annimmt, die man ihm gibt, ohne daß dabei Wasser von ihm anstieft. Auf die erste Düngertage folgt in derselben Weise die zweite, dritte usw. bis der Kisten bis zur Höhe seiner Vorderseite gefüllt ist. Die oberste Lage Dünger muß natürlich vollkommen flach sein. Gleichzeitig mit der Padung des Stalkes geht, und zwar in derselben Weise, die Herstellung seines Umfuges vor sich. Wie bereits weiter oben bei Erwähnung der zur Aufnahme der Kisten bestimmten Gruben gesagt wurde, sollen diese letzteren in einer solchen Länge und Breite ausgehoben werden, daß rund um den Kisten 25 Zentimeter freier Raum bleibt. Dieser nun dient zur Anbringung des Umfuges, einer den Kisten von allen Seiten in und über dem Boden umgebenden und erwärmenden Dungslicht. Erst wird sie nur bis zur Bodenhöhe angelegt; ist aber der Kisten vollständig fertig gepackt, und liegen schon die Fenster auf, so wird der Umfug auch über den Boden fertiggestellt, wo er indes, um seine Wirksamkeit zu erhöhen, zweckmäßig eine Breite von 50 Zentimeter erhält. Meist überflüssig wird der Umfug dagegen bei den spät angelegten Mistbeeten (Mat). Die äußere Luft hat alsdann in der Regel schon einen so hohen Wärmegrad, daß eine schädliche Abkühlung des Mistbeetes durch sie ernstlich nicht mehr zu erwarten ist. Zu erwähnen bleibt noch, daß, nachdem die Mistbeete fertig gepackt und die Umfuge bis zur Bodenhöhe angelegt sind, erstere die Fenster angelegt erhalten. Die Fenster werden mit Strohmatten und dergleichen überdeckt, die natürlich bei Sonnenschein aus leicht begrifflichen Gründen weggenommen werden müssen. Auch veräume man bei eingetretener Erwärmung des Mistbeetes nicht, durch zeitweiliges Lüften die in dem Kisten zur Entwicklung gekommenen Dämpfe abziehen zu lassen. Hat der Stalken etwa eine Woche so gestanden, so ist er allmählich auf seine Normaltemperatur gesunken und kann zur sofortigen Benutzung fertig gemacht werden. Infolge der fastgehobenen ersten ersten Gärung ist zur Mitte hin der Dünger bedeutend gesunken, während an den Seiten die Bretter des Stalkens ein Sinken verhindert haben. Hier muß darum durch Festtreten und Stampfen ordentlich nachgeholfen werden. Es wird nunmehr noch eine 5 bis 10 Zentimeter starke Schicht Mistbeete, oder wenn solche nicht vorhanden ist, Kompost, oder auch mit Torfmull vermischter guter Gartenerde aufgetragen, von der die Wurzeln der Pflanzen Weis ergreifen sollen, und die Anlage des Mistbeetes darf als fertig angesehen werden. Man unterlasse es jedoch nicht, die Erde vorher feil zu sieben und von den hierbei ausgeschiedenen groberen Bestandteilen zur besseren Durchlüftung der Erdschicht einen Teil direkt über dem Dünger auszubreiten; dann erst folge die feine Erde bis zu der gewünschten Höhe.

Wir unterscheiden in Praxis zwischen warmen, lauwarmen und kalten Mistbeeten. Die warmen Mistbeete mit einer Normaltemperatur von 20 bis 30 Grad C. werden von Dezember bis März für die verschiedensten Anssetzungen, besonders auch der ersten Melonen, eingerichtet. Die Dicke der Mistpadung muß bei ihnen im richtigen Ver-

hältnis zu dem Wärmegrade stehen, den die zu ziehenden Pflanzen beanspruchen. Sie bewegt sich zwischen 40 und 70 Zentimeter. Zur Padung der warmen Kisten ist ausschließlich frischer Pferdekot, so wie er den Stall verläßt, verwendbar; meist jedoch vermischt man ihn zu einem Drittel mit Laub, um seine Wirkung etwas zu mäßigen und dadurch um so nachhaltiger zu gestalten. Auch zum Einstellen von Topfpflanzen mit den Wurzeln eignen sich die warmen Mistbeete außerordentlich. In diesem Falle wird allerdings eine kleine Minderung an dem Mistbet nötig. Statt der Lage Düngererde breitet man hier eine Schicht Gerberlohe oder Sägelohne zum Einstellen der Topfe über die Padung aus. Für größere Topfpflanzen oder schnellwachsende Arten muß ferner der Abstand der Fenster von der Oberfläche des Beetes größer genommen werden (etwa 50 Zentimeter hoch).

Die lauwarmen Mistbeete, deren normale Temperatur im allgemeinen 12 bis 18 Grad C. beträgt, werden Januar—Februar—März angelegt. Sie eignen sich besonders zur Heranzucht der zweiten Melonen, zu Frühkulturen aller Art und zur Gewinnung der nötigen Pflanzen für das Freiland. Anssetzen in Schalen, die frühzeitig gemacht wurden, nimmt das lauwarme Mistbet entweder mit den Schalen auf, oder aber die kleinen Sämlinge, wie solche von Glorinen, Begonien, Lobelia usw. werden direkt in dasselbe verpflanzt. Auch einer großen Anzahl von Stollengewächsen, darunter Gamma, Caladen, Fuchsien, Pelargonien, die mit dem vollen Erwachen der Natur im Frühjahr schon weit angeholt haben sollen, kommt das lauwarme Mistbet sehr zu statten. Zum Einbringen von Pflanzen, die in Töpfen stehen, eignet es sich auch in ganz vorzüglicher Weise, vorausgesetzt, daß es, wie bereits oben erwähnt, darauf besonders eingerichtet werden konnte. Alle möglichen Gattungen können hier untergebracht werden, sowohl die schon recht viel Platz benötigenden Ruja, Gamma, Caladen z., als auch die bescheideneren Raumverhältnissen auszunehmenden Heliotrop, Pelargonien, Fuchsien z. Sogar noch zur Sommerzeit läßt sich das lauwarme Mistbet recht vielseitig anwenden. In ihm säen wir Stiefmütterchen, Cinerarien, Bergfämelweid; Alpenveilchen werden darin gepflanzt und verpflanzt. Eine Menge von Stecklingen (Rosen, Epheu und dergl.) geht aus dem lauwarmen Mistbet vorzüglich entwickelt hervor. Die Anwendung des lauwarmen Mistbeetes ist, wie man sieht, eine denkbar vielseitige. Nicht wenig trägt dazu unsere erste und bedeutendste Wärmequelle, die alles belebende Sonne, bei. Von den warmen Mistbeeten unterscheiden sich die lauwarmen zunächst durch ihre weniger starke Düngpadung; dann aber auch ist bei letzteren der Pferdekot stark zur Hälfte mit Laub untermischt.

Die kalten Mistbeete, die in der Regel eine Temperatur von 12 bis 15 Grad C. aufweisen, richtet man Ende März oder in den ersten Tagen des April ein, wenn Fröste nur noch ausnahmsweise zu erwarten sind. Von besonderem Vorteil sind sie gegenüber kalten Anssetzen, wie Zierspargel, Lobellen, Pyrethrum z. Vorzüglich eignen sie sich auch zum Verpflanzen von Pflanzen, die gegen Frost besonders empfindlich sind, wie Tomaten, Gurken u. dergl. Eine große Zahl von Gemüsen werden in ihrer Kultur durch das kalte Mistbet bedeutend unterstützt, sei es durch Beschleunigung des Wachstums im Frühjahr oder durch Verzögerung der Ernte im Herbst bezw. deren Edung gegen auftretenden Frost. Vieles haben die kalten Mistbeete weder Rahmen noch Fenster. Mitunter begegnet man bei ihnen den sogenannten Papierfenstern, die sich mittels über starken Rattenrahmen gespannten Fensterpapiers, welches nachher gestrichelt wird, leicht herstellen lassen. Im allgemeinen beschränkt man sich jedoch darauf, wenn es nötig erscheint, namentlich bei zu erwartenden kalten Nächten, die kalten Mistbeete mit Strohmatten zu decken, die darauf gleich wieder weggenommen werden. Bei der Anlage der kalten Mistbeete kann man sich Düngers bedienen, der schon zur Einrichtung warmer oder lauwarmen Mistbeete gedient

hat; jedoch muß derselbe mit einer geringen Menge frischen Pferdebinders durchsetzt sein.

Die Kisten zu den Mistbeeten sind zu mäßigen Preisen im Handel zu erziehen. Deformierter verfertigt man jedoch, wenn man sich deren selbst anfertigt. Nächst geeignet sind dazu 2 bis 3 Zentimeter dicke und 30 bis 50 Zentimeter breite Taubendreiter, die man je nach der Länge der Kisten auf 1,33—2,66—3,99—5,32 Meter Länge schneidet. Als Breite der Kisten nehme man immer 1,33 Meter; es ist dies genau die Länge der aufzustehenden Fenster, die selbst anzufertigen in der letzten Fallien angänglich sein dürfte. Zu den Pfosten der Kisten, die diesen erst einen festen Halt geben sollen, verwende man vierkantige, 10 Zentimeter starke, mindestens meterlange Eichenbölzer.

Nun noch einige Schlussbemerkungen: Mit zunehmender Außentemperatur läßt man die Mistbeete mehr und mehr; es ist dies zur gesunden Entwicklung des Pflanzenlebens im Mistbeete unbedingt erforderlich. Sehr gute Dienste leisten uns dabei die sogenannten Luftbölzer, deren fagezähliger Rand ein Säulen der größten Mistbeete in jeder gewünschten Weite ermöglicht. Anssetzen müssen mit besonderer Vorsicht geküßt werden. Man läßt dünn und entferne an warmen Tagen das auftretende Inkrant, sobald es von den Kulturpflanzen zu unterscheiden ist. Ein dauerndes Loderhalten der Erdschicht im Mistbet ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Man Sorge auch zu Zeiten für die richtige Verteilung von Licht und Schatten. Schmale Bretter, die in beliebig großer Entfernung von einander aufgelegt werden können, sind im Frühjahr sehr an Platz. Im Sommer empfehlen sich dagegen zum Edung gegen den Sonnenbrand aus Koffolastern geflochtene Decken, solche aus Leinwand und Bespreizen der Fenster mit Kalmilch. Leider ist bei den drei letztgenannten Mitteln von Nebel, daß sie zu jeder Zeit das Licht gleich stark zurückdrängen. Sollte irgend eines unserer Mistbeete vorzeitig kalt zu werden drohen, so ist uns in der Erneuerung des Umfuges bis zur Tiefe der Bretter des Stalkens ein vorzügliches Mittel gegeben, ihn von neuem Wärme zuzuführen.

Landwirtschaft.

Das Schöpfen der Röhren hat schon so manchem Nebenbauer Ärger bereitet, denn wenn es auf einen Erde zu viele solcher für die Aufverarbeitung minderwertigen Röhren gibt, macht die betreffende Arbeit dem Fleisanten daltz er entsprechende Mühe. Das Schöpfen kann aus den verschiedensten Ursachen entstehen. Hauptsächlich aber ungenügend gehendes Ader lassen unter demselben oberhalb, während die Langzeit der Winterma während der Vegetationszeit der Röhren, zu kaltes oder zu trockenes Wetter vermag etwa das Schöpfen zu veranlassen, wie zu wissen. Im allgemeinen aber hat die Röhre auf allen guten, wasserhaltigen Böden von Röhre und Kalle her Schaden zu befürchten, wie von Trockenheit und Hitze. Von großem Einfluß auf das Schöpfen ist die Beschaffenheit des Röhrenmaterials und die Beschaffenheit der Saat. Vier Samen, sowie Acker, der nicht geerntet oder erntet ist, gibt die meisten Ackerer, aber nicht es und ist sich schon Ackerbauern, die sich besonders dazu eignen. Umständlich der Pflanzung schreibt man gewöhnlich zu zu frühen Saat die Hauptursache zu, nicht aber die ist es, die dann ein späteres zahlreiches Schöpfen veranlaßt, sondern vielmehr die Verarbeitung des Bodens in noch zu kaltem Zustand. Das gleiche gilt übrigens auch noch von dem späteren Schaden der Röhren bei kaltem Wetter. Auch ein zu tiefes Einbringen des Röhrenmaterials in den Boden soll das Schöpfen befördern. Der Röhrenbauer will, wie eine Bauvorschrift sagt, bei der Pflanzung den Himmel sehen.

Der Zobel erfordert als eine seltene Pflanze viel Wärme und eine lange Vegetationszeit und ist sehr empfindlich gegen kalte Winterung. Da aber in unserm Klima oft noch im höchsten Teile Winterung herrscht, und auch die warme Winterzeit nicht von sehr langer Dauer ist, so müssen wir die jungen Zobelkulturen in vor Nachschaffen geschützten Anlagen züchten. Zweifelt Zobelmann man sich dabei bedienen, nämlich erwachsener, nicht zu warm gehaltenen Mistbeete und Luftbeete, welche durch Strohmatten oder durch Fenster von grotem Papier oder Glas überdeckt werden. In den Mistbeeten kann man die Pflanzen am liebsten sieben, wenn die Wärme einigermassen vorzüglich geregelt wird. Die Luftbeete bestehen aus 20—30 Zentimeter hohem Rahmen, welche etwa 20—30 Zentimeter von der Erde entfernt, auf Pfosten ruhen. Als Unterlage wird in diese Rahmen 20 Zentimeter hoch Pferdemist und darauf Kompostbeete gebracht. Zunächst wird der untere Raum dieser Beete nicht durch einen Boden vollständig geschlossen, sondern mit Stroheln lose ausgefüllt, worüber zunächst Erde, dann Dünger und eine Schicht Kompostbeete kommt.

Das Karbolinum zum Anfrucht von Wogen ist nur dann empfehlenswert, wenn diese nicht zum Transport zum Gärkeller verwendet werden sollen. Das Karbolinum muß noch sehr langer Zeit den Karbolinumgehalt an und wird dann nicht oder nur ungenügend gelassen.

Unter Haus- und Zimmergarten.

Wurzelschnitt. Vor dem Pflanzen des Baumes werden alle beim Transporten des Baumes mit einem scharfen Messer abgetrennt, und zwar mit unangereicher Schnittfläche, so daß dieselbe direkt an den Erdboden zu liegen kommt.

Die Zäunten als Treibpflanzen. Diese schon bestaunten Pflanzen entwickeln sich beim Treiben oft noch schöner als im Freien und auch die Färbung ihrer dekorativen Blätter tritt bei getriebenen Pflanzen früher ein, als wie bei im Freien gezogenen, so ganz besonders, so auffallend bei den bunten Gattungen. Die Zäunten lassen sich sehr leicht im Gärkeller kultivieren und werden hier gern zu Einzierungen von Blumenbeeten, Rautbeeten und dergleichen verwendet.

Kann man Wurzeln unter Glas ohne Schatten kultivieren? Wurzeln kann man ohne Schatten unter Glas kultivieren, muß natürlich für reichlich Licht sorgen. Auch ist ein dreimaliges Spritzen täglich notwendig, da die Wurzeln sehr leicht von der roten Spinnne befallen werden.

Tier- und Viehwirtschaft.

Angenehme Stallwärme kann ihren Grund in der zu großen Höhe der Stallungen haben. Die Höhe des Stalles muß nicht nach der Zahl der in denselben unterzubringenden Vieh richten; sie soll bei Pferde- und Rindställen bis zu 12 Zentimeter Höhe, bei 12 bis 20 Zentimeter 2—3 Meter betragen und muß sich bei Stallungen von noch mehr Tieren dementsprechend steigern. Bei Schafställen bis zu 400 Sten genügt eine Stallhöhe von 3,40 Meter, bei Stallungen von mehreren Hunderten etwa 2,50—4,50 Meter. In Schweineställen ist eine solche Höhe von etwa 2,50 Meter angemessen. Bei zu hohen Ställen kann man leicht eine mehrere Zentimeter hohe Decke durch Stangen und darrübergehende Stroch herstellen.

Man ist im Bedenken des Stalles angezogen? Es ist wohl eine alte Erfahrung, daß die Dunkelheit des Stalles den Ferkeln bei den Lieren begünstigt; man bringt daher verständlicherweise die Dunkelheit dort in Anwendung, wo man mühen will; wo man aber jüden und jüden will oder wo man häufige Arbeitstiere und mühselige Pflanz haben will, da ist die Dunkelheit gar nicht angewandt, denn die Dunkelheit ist nicht beliebt bei den besten Lieren eine Verleserung der Blutmenge und zugleich wird das Blut auch ärmer an den Blutzuckergehalt; es tritt jener krankhafte Zustand ein, der als Miltarum oder Blutleere bezeichnet wird.

Der Transport der Kainischen. Das Kainische ist ein Tier, das vermöge seiner Eigenschaft, sich für gewöhnlich ganz niederzubucken oder zu Boden, einen Transport recht gut verträgt. Bei jeder Verpackung kommt es selten vor, daß Tiere eingehen. Nur bei sehr sorgfältiger Verpackung, bei starker Packung und sehr sorgfältiger Verpackung auf sehr langen Weisen, z. B. über See, dürfen Verluste vorkommen. Eine Hauptursache beim Verlust der Kainischen ist eine hohe und lockere Einpackung, die nicht, selbst wenn sie auch viel zu wenig angewandt. Man lege eine dicke Lage Reis oder Strohhalm ein bis zum Rand des in die Höhe und bestreue einige Röhren oder bestreue mit Strohhalm ein in Deckel. Auch mag man den Deckel in mehreren Stellen auf, so daß mehrere Luftzugänge entstehen, bevor an den Seiten mehrere Röhren ein und nehme die Röhre nicht zu klein. Eine dicke Einpackung verhindert, daß den Tieren die Abkühlung allzu häufig wird. In Transportwagen sollen die Tiere leicht gelockert sein, jedoch so, daß sie nicht durch festigen Zug leiden. Nachmittags ist möglichst oft bei Saue.

Der Stierhals (Stierhals). Die Stierhals ist einer unterer am produktivsten gehaltenen Vieh und besteht aus einem ganz mäßigen: Senf, Pampeln, Acker und Rind sind kein höherer Unterhalt im Freien und er selbst dort auf Pflanz 4—15 Meter vom Boden. Das Vieh ist besonders am Abendmahl sehr schwer zu finden, weil es immer in diejenige Zweige geht. Im Mai finden sich darin 5 gewöhnlich Blumens, mit vielerlei anderen Pflanz und sehr und braunen Stellen und etwas gezeigerte Eier. Die Jungen schlüpfen nach 13 Tagen aus, erhalten aber die gleiche Färbung erst später. Der übliche Zucht ist leicht zu züchten, sehr gemütsam und abtundungslos; in der Gefangenschaft bleibt er bei guter Wartung 20—24 Jahre am Leben.

Bienenwirtschaftliches.

Frühling. Nach solchem Wort. Wie ermuntert es alle Gschöpfe, groß und klein! Die Auckeln ihwellen, die Schmetterlinge leben ihr Haupt, die Grasschämlchen reden sich in die Luft. Wie munter und höchlich klangt jetzt die Stimme der Vögel! Abermal ist unser Leben, neuer Mut und neue Kraft. Manches Leben ist aber auch durch den ersten Winter verlohnt. Nicht alle Geschöpfe können sich bei Frühling freuen. Der Wänschädel hat ihnen ein Ziel gesetzt. Wie nutzlos ist jetzt der Anker an den tonigen Tagen des März nach den Flugtagen der Wäns, es ist nicht dort lebendig, bei manchen vergehen. Ein 7 muß er bei diesen Ständen in seine Ruhe machen. Glaubt es die Zeit und das Wetter, so wird er nach der Wäns des Lebens freudig. Er wird finden: Oft sollte es an Luft. Die heftigsten toten Wäns haben

